

ISF-Tagung VSA

Dilemmata und aktuelle Problemstellungen rund um die Integrative Schulungsform

26. Januar 2005

Peter Lienhard, HfH

Was ich Ihnen bieten möchte:

- Bündelung von Themen, mit denen ich immer wieder konfrontiert bin (in Kantonen, Gemeinden, Schulen)
- Zuspitzung der Themenkreise in Form von Dilemmata
- ... ich biete zwar keine Rezepte an, hoffe aber, dass für Sie und Ihre Schule die eine oder andere Idee abfällt ...

1

Der Normalfall ist die Regelklasse ohne zusätzliche Massnahmen

Sonderpädagogische Unterstützung ist der Normalfall

rein statistisch: der Normalfall ist gekippt
... die Mehrheit der Schüler/innen beansprucht im Laufe der Volksschulzeit zumindest eine sonderpädagogische Massnahme

Mögliche Erklärungszusammenhänge:

- Sog eines differenzierten Angebots; sensibleres Hinsehen
- Schwierigkeit, nicht Optimales aushalten zu können
- erhöhter Druck der Gesellschaft > Arbeitswelt > Eltern > Kind > Lehrperson

2

Die Volksschule soll in erster Linie entlastet werden

Die Volksschule soll in erster Linie unterstützt werden

- vergangene Jahrzehnten: Entlastungsparadigma war vorherrschend
- erhoffte Homogenisierung der Regelklassen hat sich nicht eingestellt
- Ressourcen werden ausserhalb der Regelklassen gebunden
- Regellehrkräfte werden hinsichtlich notwendiger Anpassungen an gesellschaftliche Veränderungen zu sehr auf sich selbst gestellt
- «Entlastung» bleibt in spezifischen Fällen wichtig ... die Hauptentwicklung muss jedoch in Richtung «Unterstützung» gehen

3

Möglichst viele Kinder sollen von der speziellen Förderung profitieren können

Die spezielle Förderung soll nur Kindern mit massivem Bedarf zukommen

Gefahren

- ISF wird unspezifisch, beliebig
- ISF-Lehrkräfte fühlen sich wirkungslos («Beistellpädagogik»)
- Regellehrkräfte fühlen sich weder unterstützt noch entlastet

Gefahren

- unauffälligere Kinder erhalten keine Unterstützung
- Prävention wird vernachlässigt
- «Feuerwehr-Sonderpädagogik»
- Gefahr unnötiger Segregation

3

Möglichst viele Kinder sollen von der speziellen Förderung profitieren können

Die spezielle Förderung soll nur Kindern mit massivem Bedarf zukommen

- Notwendigkeit, zwischen partiellem und umfassenden Förderbedarf zu unterscheiden
- «spezielle Förderung für alle» vermehrt als grundpädagogischer Auftrag betrachten (Binnendifferenzierung, offene Aufgabenstellungen, ...); sonderpädagogische Fachleute beratend hinzuziehen
- spezifische sonderpädagogische Ressourcen gezielt einsetzen,
 - gemeinsam den Bedarf feststellen und in Zielen fassen
 - diese Ziele (und die Massnahme) regelmässig überprüfen

4

**Messlatte ist das
einzelne Kind, seine
Entwicklung und
sein Lernweg**

**Messlatte ist
das Klassenziel**

- trotz «theoretischer» Klärung immer wieder Unsicherheiten
- Transparenz, welche Messlatte wo gilt, ist für alle Beteiligten (Lehrkräfte, Eltern, Kind) enorm wichtig
- differenzierte Unterscheidung von Bereichen («Normalanspruch» vs. «angepasste Lernziele») ist wichtig
- Klarheit entlastet und wirkt letztlich integrativ

26. Januar 2005

ISF-Tagung VSA, Aula Rämibühl

5

**Die Bedürfnisse
der Lehrkräfte
sind zentral**

**Die Bedürfnisse
der Schüler/innen
sind zentral**

- Tatsache: zufriedene Lehrkräfte machen bessere Arbeit
- Problem: Die Gesellschaft liefert nicht mehr diejenigen Schüler/innen, die in gewohnten Schulstrukturen in erwarteter Weise «funktionieren»
- viele persönliche Schulstile haben ein grosses Beharrungsvermögen
- «Alles-allein-tragen-Wollen» kann die Massnahmenflut anheizen; Zusammenarbeit kann eine neue Qualität von Zufriedenheit geben

26. Januar 2005

ISF-Tagung VSA, Aula Rämibühl

6

**Das einzelne Kind hat
aufgrund einer
Differentialdiagnose
das Recht auf eine
bestimmte Massnahme**

**Schuleinheiten haben
einen Pool für
sonderpädagogische
Massnahmen zur
Verfügung**

- vermeintliche Gerechtigkeit der Einzelzuweisungen ... Vergleiche von Kantonen, Gemeinden, Stadtkreisen beweisen das Gegenteil
- bei Poollösungen: «Verteilkämpfe» treten aus der Anonymität, kommen nah an die Schuleinheit
- Gefahr von neuen Ungerechtigkeiten, aber auch enorme Chance
- wichtig sind transparente Verfahren und Instrumente (z.B. Verfahren «Schulische Standortgespräche», Fachteam)
(Informationen bei luzia.annen@bi.zh.ch)

26. Januar 2005

ISF-Tagung VSA, Aula Rämibühl

Ein ganzer Strauss von Fragen tut sich auf ...

- Frage der Normbreite der Regelklasse / der Volksschule
- Frage der Abgrenzung zwischen Regel- und Sonderpädagogik
- Frage der Kriterien für das Recht auf spezielle Förderung
- Frage des Aushaltens nicht optimaler Leistungsfähigkeit
- Frage der Prävention
- Frage der Chancen- und Verteilungsgerechtigkeit
- Frage der Effektivität
- Frage der Methodik und der Didaktik
- Frage der Zusammenarbeit

... und es wird klar: sonderpädagogische Fragestellungen können nicht ohne den Blick auf die Schule als Ganzes gelöst werden

26. Januar 2005

ISF-Tagung VSA, Aula Rämibühl

Rahmenbedingungen kennen ...

- wichtige Grundlage: neue Rahmenbedingung kennen (... vgl. Referate Matthias Weisenhorn und Markus Zwicker)
- und dann: Mut zur Schwerpunktsetzung, Mut zur Lücke, Mut zur Profilierung des sonderpädagogischen Angebots
- nicht Gleichartigkeit der Schuleinheiten und ihrer sonderpädagogischen Angebote ist das Ziel, sondern Gleichwertigkeit (Herrliberg und Sternenbergr müssen nicht die «gleichen» Schulen haben, ... und dennoch können beide überzeugend und qualitativ gut sein)

... und kreativ nutzen

26. Januar 2005

ISF-Tagung VSA, Aula Rämibühl

Ende der Präsentation

26. Januar 2005

ISF-Tagung VSA, Aula Rämibühl